

Q2-ER-GK-Baue-24.03.2020

Liebe Schülerinnen und Schüler des Reli-Grundkurses der Q2,

anbei die Aufgaben zum selbständigen Arbeiten. Wenn Ihr Fragen zu den Aufgaben habt, könnt Ihr gern per email Kontakt zu mir aufnehmen. Meine email-Adresse lautet: i.bauer-jungmann@petrinum-brilon.de. Alles Gute für Euch und Eure Familien. Bleibt gesund!

Herzliche Grüße

I. Bauer-Jungmann

Aufgaben

1. Wiederholen Sie die Reich Gottes-Botschaft Jesu in den Gleichnissen und in der Bergpredigt sowie unser letztes Unterrichtsthema: „Frieden und Gerechtigkeit nachhaltig realisieren“.
2. Bearbeiten Sie anschließend den Text zur Reich Gottes-Botschaft, einen Auszug aus G. Theißens Buch „Der Schatten des Galiläers“ und den Liedtext von B. Wegener. Die Aufgabenstellung dazu befindet sich jeweils unter den Texten (s.u.). Was das Lied B. Wegeners betrifft, so können Sie sich für eine Variante entscheiden.
3. Wiederholen Sie die Deutungen vom Tod und von der Auferstehung Jesu Christi.
4. Bearbeiten Sie anschließend den Text von J. Moltmann oder das Passionslied von Johann Heermann „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen“ (EG 81, 1-5) unter der angegebenen Aufgabenstellung. Sie finden Sie unter dem Textauszug bzw. unter dem Text des Liedes.

Thema: Das zentrale Anliegen Jesu: Die Gottesherrschaft

Gerd Theißen entwirft in erzählender Form ein Bild von Jesus und seiner Zeit, das sowohl dem Stand der Forschung entspricht als auch für die Gegenwart verständlich ist. Er wählt diese Form, um Erkenntnisse und Argumente auch Lesern nahe zu bringen, die keinen Zugang zu historischen Studien haben. Die Rahmenhandlung ist fiktiv: Ein junger Jude, Andreas, wird von Pilatus dazu erpresst, Material über neue religiöse Bewegungen in Palästina zu sammeln. Dabei stößt er auf Jesus. Er reist hinter ihm her und rekonstruiert aus Erzählungen über Jesus ein Bild von ihm. Verkündigung und Geschick Jesu werden so aus der Perspektive eines jüdischen Zeitgenossen dargestellt und im Rahmen der religiösen und sozialen Welt des Judentums verständlich gemacht:

Zweifellos: Jesus war gefährdet. Umso mehr spürte ich das Bedürfnis ihn zu schützen. Er lehnte Gewalt ab. Er predigte keinen Hass gegen die Römer. Die Zeloten hielten Distanz zu ihm. Zwar war er ein Rebell. Aber er rebellierte wie Johanna, nicht wie Barabbas. Gewiss kamen scharfe Worte aus seinem Mund. Aber noch einprägsamer waren seine Geschichten: kleine Dichtungen voll Güte und Menschlichkeit. Über sie könnte ich für Metilius noch etwas aufschreiben. Der interessierte sich ja für Bücher und Literatur. Also setzte ich mich noch einmal hin und begann auf einem neuen Papyrusblatt mit der Überschrift:

ÜBER JESUS ALS DICHTER

Jesus ist ein Bauerdichter, der die jüdische Literatur um wunderbare kleine Geschichten bereichert hat. Diese Geschichten setzten beim Hörer keine städtische Bildung voraus. Sie erzählen von Saat und Ernte, Suchen und Finden, Vätern und Söhnen, Herren und Sklaven, Gastgebern und Gästen. Obwohl sie aus dem ganz gewöhnlichen Leben stammen, wollen sie etwas Ungewöhnliches sagen: Dass Gott anders ist, als wir ihn uns vorstellen. Seine Geschichten sind Gleichnisse für das Verhältnis von Gott und Mensch.

Dass Jesus seine Lehre in Erzählungen kleidet, hängt mit der Überzeugung unseres Volkes zusammen, dass man sich von Gott kein Bild machen kann. Man kann ihn nur mit etwas anderem vergleichen. Und auch das ist oft unangemessen. Denn kein einzelnes Ding, kein Mensch, kein Wesen kann als Gleichnis Gottes dienen – nur ein Geschehen kann etwas von ihm anschaulich machen. Nur Geschichten können Gleichnisse von ihm sein. Das hängt mit einer zweiten Überzeugung zusammen. Wir glauben, dass wir Gott nur finden können, wenn wir unsere Einstellungen verändern. Gleichnisse von Gott sind daher Geschichten, in denen sich etwas verändert; oder genauer: Gleichnisse sind Geschichten, in die der Hörer so verwickelt wird, dass er sich ändert. Nur dann wird er etwas von Gott spüren.

Andere Völker erzählen von ihren Göttern Mythen, die in eine andere Welt hineinführen. Wir aber erzählen unsere eigene Geschichte. Wir erzählen von Geschehnissen in dieser Welt. Auch Jesus erzählt vom alltäglichen Leben der Menschen. Er meint, dass Gott in diesem alltäglichen Leben nahe ist. Er will für ihn die Augen öffnen.

Aufgabenstellung

1. Arbeiten Sie heraus, welcher Sinn im vorliegenden Textauszug dafür gesehen wird, dass Jesus gleichnishafte Rede verwendet, um von Gott zu sprechen. Ergänzen Sie die im Text angeführten Aspekte durch Kenntnisse aus dem Unterricht. *(Anforderungsbereich I)*
2. Verdeutlichen Sie den Sinn gleichnishafter Rede am Beispiel der Parabel Jesu von den Arbeitern im Weinberg (Mt. 20, 1 – 15) oder vom großen Gastmahl (Lk. 14, 15 – 24) oder vom verlorenen Sohn (Lk. 15, 11 – 32). *(Anforderungsbereich II)*
3. Erörtern Sie, ob es heute noch sinnvoll ist, von Gott in Gleichnissen zu erzählen, oder ob der Gebrauch einer anderen Sprachform (z.B. philosophische, dogmatische Sprache) nicht zeitgemäßer wäre. *(Anforderungsbereich III)*

Viel Erfolg!

Hilfsmittel

Wortklärung: „Mythen“: „1. Sage u. Dichtung von Göttern, Helden und Geistern der Urzeit eines Volkes. 2. legendär gewordene Gestalt oder Begebenheit, der man große Verehrung entgegenbringt“ (Der große Duden. Fremdwörterbuch, S. 484)

Bibel

Zuspruch und Anspruch Jesu Christi in der Bergpredigt Jesu am Beispiel der fünften Antithese (Mt. 5, 38 – 42 (Variante a))

Nein, wenn einer meine linke Wange schlägt
halt ich ihm nicht noch die rechte hin
und es hat mich immer wieder aufgeregt
wenn ich irgendwann erniedrigt worden bin.

Und ich seh nicht ein, dass ich meinen Feind noch lieben soll
wenn der seine Waffe auf mich richtet.
Und ich halte es für durchaus würdevoll
wenn ein Sklave seinen Peiniger vernichtet.

Mensch, solange wir die Welt mit unseren Feinden teilen
darf man nicht mit bloßen Händen stehn
dass die Wunden der Erfahrung uns nicht heilen
und nicht schlimmere Wunden uns entstehn.

Glaub doch nicht, dass Götter Unschuld je bewachen
deine Feinde werden so ihr Ziel erreichen
wenn sie heute andre Völker schlachten
Mensch, begreif doch endlich, das sind deinesgleichen.

Wenn du glaubst, Verzicht auf Kampf war höhere Gerechtigkeit
und du trägst dies alles mit Geduld
sollst du wissen, an der schlimmsten Grausamkeit
trägst du ja selbst die größte Schuld.

Bettina Wegener¹

(aus: B. Wegener: Wenn meine Lieder nicht mehr stimmen, Reinbek b. Hamburg 1979, S. 57)

¹Zusatzinformation zu Bettina Wegener

*1947 in West-Berlin geboren, zweijährig zieht sie mit ihren Eltern, die überzeugte Kommunisten waren, in den Osten Berlins. Sie macht eine Ausbildung zur Bibliotheksfacharbeiterin und besucht ab 1966 die Berliner Schauspielschule. Sie engagiert sich nach dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts 1968 in die Tschechoslowakei an Protestaktionen und verteilt Flugblätter. Sie wird verhaftet und zu einer Haftstrafe von einem Jahr und 7 Monaten verurteilt, die zur Bewährung ausgesetzt wird. Die Erfahrungen mit der Zensur und der Haft prägen fortan ihre Haltung und den Inhalt ihrer Lieder. Nach ihrer Entlassung aus der Haft macht sie ein Diplom zur „Staatlich geprüften Schlagersängerin“; dies ist unerlässliche Voraussetzung, um als Künstlerin in der DDR arbeiten zu können. In den 70er Jahren wird sie auch im Westen bekannt und unternimmt mehrere Tourneen. 1983 wird sie von den DDR-Behörden eines Zoll- und Devisenvergehens beschuldigt; um ihrer drohenden Ausbürgerung zuvorzukommen, entschließt sie sich, in den Westen zu ziehen. In ihren Liedern kämpft sie gegen Gefühlsarmut in der Gesellschaft, gegen mangelnde Kommunikation, gegen Verständnislosigkeit und Unmenschlichkeit.

Aufgabenstellung

1. Geben Sie den Inhalt des Gedichts strukturiert wieder und arbeiten Sie die Position der Verfasserin zu Mt. 5, 39 heraus.
2. Setzen Sie Bettina Wegeners Interpretation der fünften und sechsten Antithese mit Mt. 5, 38ff. in Beziehung. Beziehen Sie dabei die Deutung von Gerd Theißen oder Hermann-Josef Venetz ein.
3. Die Forderung der Fünften Antithese – eine „Überforderung“ oder „persönliche Empfehlung“? Nehmen Sie Stellung und begründen Sie Ihre Meinung. Beziehen Sie dabei auch Ihre Ergebnisse aus den Aufgaben 1 und 2 ein.

Hilfsmittel:

Information zu Bettina Wegener (s. Anmerkung)

Bibel

Zuspruch und Anspruch Jesu Christi in der Bergpredigt Jesu am Beispiel der fünften Antithese (Mt. 5, 38 – 42 (Variante b))

Nein, wenn einer meine linke Wange schlägt
halt ich ihm nicht noch die rechte hin
und es hat mich immer wieder aufgeregt
wenn ich irgendwann erniedrigt worden bin.

Und ich seh nicht ein, dass ich meinen Feind noch lieben soll
wenn der seine Waffe auf mich richtet.
Und ich halte es für durchaus würdevoll
wenn ein Sklave seinen Peiniger vernichtet.

Mensch, solange wir die Welt mit unseren Feinden teilen
darf man nicht mit bloßen Händen stehn
dass die Wunden der Erfahrung uns nicht heilen
und nicht schlimmere Wunden uns entstehen.

Glaub doch nicht, dass Götter Unschuld je bewachten
deine Feinde werden so ihr Ziel erreichen
wenn sie heute andre Völker schlachten
Mensch, begreif doch endlich, das sind deinesgleichen.

Wenn du glaubst, Verzicht auf Kampf war höhere Gerechtigkeit
und du trägst dies alles mit Geduld
sollst du wissen, an der schlimmsten Grausamkeit
trägst du ja selbst die größte Schuld.

Bettina Wegener¹

(aus: B. Wegener: Wenn meine Lieder nicht mehr stimmen, Reinbek b. Hamburg 1979, S. 57)

¹Zusatzinformation zu Bettina Wegener

Bettina Wegener, *1947 in West-Berlin geboren, zweijährig zieht sie mit ihren Eltern, die überzeugte Kommunisten waren, in den Osten Berlins. Sie macht eine Ausbildung zur Bibliotheksfacharbeiterin und besucht ab 1966 die Berliner Schauspielschule. Sie engagiert sich nach dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts 1968 in die Tschechoslowakei an Protestaktionen und verteilt Flugblätter. Sie wird verhaftet und zu einer Haftstrafe von einem Jahr und 7 Monaten verurteilt, die zur Bewährung ausgesetzt wird. Die Erfahrungen mit der Zensur und der Haft prägen fortan ihre Haltung und den Inhalt ihrer Lieder. Nach ihrer Entlassung aus der Haft macht sie ein Diplom zur „Staatlich geprüften Schlagersängerin“; dies ist unerlässliche Voraussetzung, um als Künstlerin in der DDR arbeiten zu können. In den 70er Jahren wird sie auch im Westen bekannt und unternimmt mehrere Tourneen. 1983 wird sie von den DDR-Behörden eines Zoll- und Devisenvergehens beschuldigt; um ihrer drohenden Ausbürgerung zuvorzukommen, entschließt sie sich, in den Westen zu ziehen. In ihren Liedern kämpft sie gegen Gefühlsarmut in der Gesellschaft, gegen mangelnde Kommunikation, gegen Verständnislosigkeit und Unmenschlichkeit.

Aufgabenstellung

4. Geben Sie den Inhalt des Gedichts strukturiert wieder und arbeiten Sie die Position der Verfasserin zu Mt. 5, 39 heraus. *(Anforderungsbereich I und II)*
5. Setzen Sie Bettina Wegeners Interpretation von Mt. 5, 38ff. in Beziehung zur Position Jesu zum Umgang mit Gewalt, wie sie in der Bergpredigt zutage tritt. *(Anforderungsbereich II)*
6. „In einer nach wie vor friedlosen, unerlösten Welt kann der Dienst am Nächsten ... auch die Notwendigkeit einschließen, den Schutz von Recht und Leben durch den Gebrauch von Gegengewalt zu gewährleisten.“ (aus: Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der EKD, Gütersloh ²2007, S. 42). Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage und begründen Sie Ihre Position. Beziehen Sie in Ihre Stellungnahme neben den Ergebnissen aus Aufgabe 1 und 2 Aussagen der Friedensdenkschrift der EKD ein. *(Anforderungsbereich III)*

Hilfsmittel:

Information zu Bettina Wegener (s. Anmerkung)

Bibel

Thema: Deutung des Kreuzestodes Jesu v. Nazareth, hier: Textauszug aus J. Moltmann: Wer ist Jesus Christus für uns heute?, Gütersloh 2009 (5. Aufl.), S. 37f.

5 “[...] Wozu hat Gott dieses Leiden Christi auf sich genommen? Welchen Sinn hat das grauenhafte Geschehen auf Golgatha? Auf diese Frage gibt es zwei Antworten: erstens, um bei uns zu sein in unseren Leiden und mit uns zu sein in unseren Schmerzen, also: die *Solidarität Gottes* mit uns; zweitens, um für uns da zu sein in unserer Schuld, um uns von ihrer Last zu befreien, also: die *Stellvertretung Gottes* für uns.

1. Die Solidaritätschristologie: Christus unser Bruder

10 Die Evangelien erzählen die Passionsgeschichte Christi als die Geschichte einer immer tieferen Entäußerung Christi: Seine männlichen Jünger fliehen nach seiner Festnahme durch die Römer, einer verrät ihn, einer verleugnet ihn - und Christus verliert seine Identität als ihr Meister. Die Priester seines Volkes liefern ihn an die Römer aus - und Christus verliert seine Identität als Jude. Pilatus lässt ihn foltern und seinen Leib zerstören. Er wird als »Feind des Menschengeschlechtes«, das vom römischen Imperium vertreten sein soll, getötet - und Christus verliert sein Leben. Der Philipperhymnus¹ fasst diesen Weg der Erniedrigungen so zusammen: »Er entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an ...er erniedrigte

15 sich selbst und ward gehorsam bis zum Tod am Kreuz« (Phil 2) Geht Gott mit, wohin Christus geht, war Gott selbst in Christus, dann bringt Christus Gottes Gemeinschaft zu denen, die so erniedrigt und entäußert werden wie er. Das Kreuz Christi steht zwischen den zahllosen Kreuzen, die die Wege der Gewalthaber und Gewalttäter säumen, von Spartakus bis zu den Konzentrationslagern und zu den Verhungerten und den »Verschwundenen« in Lateinamerika².

20 Die *Leiden Christi* sind nicht exklusiv seine Leiden, sondern sind *inklusiv* unsere Leiden und die Leiden dieser Zeit. Sein Kreuz steht brüderlich zwischen unseren Kreuzen zum Zeichen dessen, dass Gott selbst an unseren Leiden teilnimmt und unsere Schmerzen auf sich lädt. Der »leidende Menschensohn« ist so sehr einer von uns geworden, dass die zahllosen und namenlosen, gefolterten und verlassen Menschen seine Brüder und Schwestern sind. Das war das Bekehrungserlebnis des 59-jährigen Erzbischofs *Oscar Arnulfo Romero*³ in San Salvador: »In den Gekreuzigten der Geschichte vergegenwärtigte sich ihm der gekreuzigte Gott ... In den Augen der Armen und Unterdrückten seines Volkes erblickte er das entstellte Antlitz Gottes.« (Jon Sobrino)

25

30 Christus ging in diese Erniedrigung und diese Verlassenheit hinein, um der Erniedrigten und Verlassenen Bruder zu werden und das Reich Gottes zu ihnen zu bringen. Er hilft nicht durch übernatürliche Wunder, sondern kraft seines Leidens durch seine Wunden. »Nur der leidende Gott kann helfen«, schrieb *Dietrich Bonhoeffer* in seiner Todeszelle. Gott hilft immer zuerst durch sein Mitleiden: »Auch in der Hölle bist du da« (Vgl. Ps 139, 8) Von dieser Gemeinschaft mit dem mitleidenden Gott kann uns darum kein Leiden trennen. Der Gott Jesu Christi ist der solidarische Gott der Opfer und der Leidenden.“

¹ Philipper 2, 6-11 ist ein urchristlicher Hymnus (Christus-Hymnus).

² Hier spielt Moltmann auf die Militärdiktaturen in Mittel- und Südamerika (Argentinien, Chile, Ecuador usw.) in der Zeit von 1970-1990 an.

³ Oscar Arnulfo Romero (*1917) wurde im März 1980 von Todesschwadronen während der Eucharistiefeier am Altar ermordet.

Aufgabenstellung

1. Geben Sie die wesentlichen inhaltlichen Aussagen Moltmanns strukturiert mit eigenen Worten wieder. *(Anforderungsbereich I)*
2. Vergleichen Sie Moltmanns Deutung des Todes Jesu mit der Darstellung der Kreuzigung, die auf dem Isenheimer Altar Matthias Grünewalds zu sehen ist. *(Anforderungsbereich II)*
3. Ist die Deutung Jürgen Moltmanns überzeugend? Nehmen Sie Stellung und begründen Sie Ihre Meinung. Beziehen Sie dabei auch die neutestamentlichen Passionsberichte und die Interpretation des Malers Grünewald mit ein. *(Anforderungsbereich III)*

Hilfen:

1. Bibel
2. Isenheimer Altar: Die Kreuzigung Jesu

Deutungen vom Tode Jesu, hier am Beispiel des Passionslieds von Johann Heermann: „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen“ (EG 81, 1 – 5)⁴

1. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?
Was ist die Schuld, in was für Missetaten
bist du geraten?
2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönt,
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,
du wirst mit Essig und mit Gall getränkt,
ans Kreuz gehenket.
3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen;
ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet,
was du erduldet.
4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
für seine Knechte.
5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,
der Böse lebt, der wider Gott gehandelt;
der Mensch verdient den Tod und ist entgangen,
Gott wird gefangen.

⁴ **Johann Heermann**, geb. 1585 in Raudten (Schlesien), bis etwa 1637 Pfarrer in Köben /Oder; von Schrecken des Krieges, Bedrängnissen der Gegenreformation und persönlichem Leid gezeichnet, ist er mit seinen Liedersammlungen „Haus- und Herzmusik“ 1630 und „Sonn- und Festtagsevangelia“ 1636 der bedeutendste Liederdichter zwischen Luther und Gerhardt; gest. 1647 in Lissa (Polen). Sein Lied „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen“ ist 1630 entstanden und hat 11 Strophen, von denen hier die ersten fünf abgedruckt worden sind. Der Text dieses Liedes ist mehrfach ins Englische übersetzt worden; es ist in evangelischen wie katholischen Gesangbüchern zu finden.

Aufgabenstellung

1. Geben Sie den Inhalt des Passionsliedes strukturiert in eigenen Worten wieder. *(Anforderungsbereich I)*
2. Entfalten Sie die Vorstellung vom Sühnetod Jesu. *(Anforderungsbereich II)*
3. „Die Vorstellung vom Sühnetod Jesu ist für heutige Menschen nicht mehr nachvollziehbar.“ Nehmen Sie begründet Stellung zu dieser Aussage. *(Anforderungsbereich III)*

Hilfsmittel:

Anmerkung zu Johann Heermann

Bibel